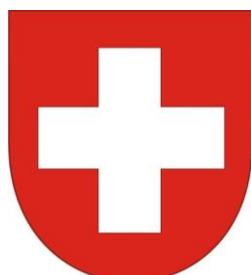


Gemeindehaus vor Sanierung 2014

www.radelfingen.ch

GEMEINDEHAUS DETLIGEN

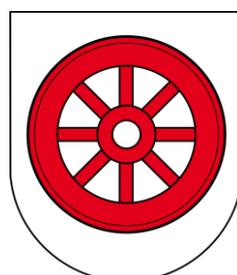
Spezialausgabe Oktober 2014



Schweiz



Kanton Bern



Gemeinde Radelfingen



Dorfschaft Detligen



Gemeindehaus nach Sanierung 2014

Inhalt

Vorwort	Seite	2
Teil 1 (1898 - 2012)	Seite	4
Teil 2 (2012 - 2014)	Seite	11
Schlusswort	Seite	14
Fotogalerie	Seite	15

Vorwort



Das Gemeindehaus Radelfingen in Detligen ist für mich seit Kindheit ein ganz spezielles Haus. Schon wie es sich präsentiert und wie es sich gibt - kirchenähnlich, um doch keine Kirche zu sein. Irgendwie respektvoll, majestätisch, prominent wie ein kleines Schloss steht es da neben dem Friedhof am Dorfrand. Hoch oben im Turm sind zwei Glocken. Nach einem exakt erarbeiteten Läutplan oder einer Läutordnung verpflichtet sich die Kirchgemeinde bei kirchlichen Anlässen, wie Gottesdienste oder Trauerfeiern jemanden zu delegieren, der das Läuten übernimmt. Ebenso tut dies die politische Gemeinde, zum Beispiel in der Silvesternacht,

wenn das alte Jahr mit Glockengeläute verabschiedet und das neue Jahr ebenso begrüsst wird.

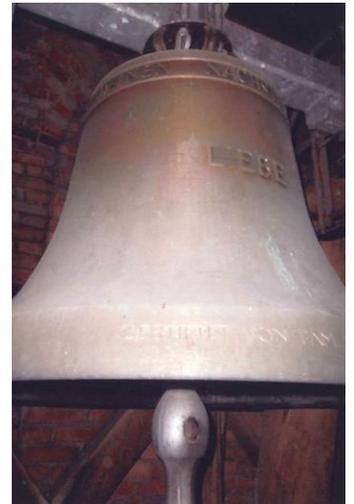
So scheint es, dass diese beiden Glocken eine wirklich wichtige und unerlässliche Aufgabe zu erfüllen haben, woraus sich bis zum heutigen Tag eine kaum wegzudenkende und langjährige Tradition entwickelt hat. Ich mag mich noch ganz gut erinnern, als Frau Rosa Schütz vom Igelrain (heutiger Höhenweg) täglich mit dem Fahrrad zum Gemeindehaus fuhr, um mit der einen Glocke den Mittag zu verkünden. Täglich um halb zwölf Uhr musste die Glocke für fünf Minuten läuten. Die Mägde und die Knechte auf dem Feld nahmen den Ruf der Glocke wahr, sie beendeten ihre Arbeit und kehrten heim zum Mittagessen. Heute gibt es weder Mägde noch Knechte, die Glocke verkündet trotzdem täglich die Mittagszeit. Am Samstagabend um 18.00 Uhr verabschieden die beiden Glocken die vergangene Woche und machen auf den morgigen Sonntag und zum Predigtgang aufmerksam.

Übrigens; diese beiden Glocken wurden von einem gewissen Friedrich Bühler, einem begüterten, kinderlosen Alt-Landwirt und Dorforiginal aus Detligen, der politischen Gemeinde geschenkt.

Mit der Einrichtung der beiden neuen Glocken verschwand auch das Seil, mit dem die vorherigen, alten Glocken bedient wurden. Das Seil wurde mit elektrischen Leitungen und einer komplett modernen, automatischen Anlage und einem elektrischen Schalter ausgetauscht. Einzig geblieben sind die zwei Löcher in der Turmdecke, wo die Seile den obersten Boden mit der Glockenstube verbunden haben. Dies alles geschah in den sechziger Jahre (etwa 1963/64).



Gleichzeitig mit diesen beiden Glocken finanzierte der „Detliger-Mäzen“ auch gleich die Bestuhlung für den Gemeindesaal (wohlverstanden: im alten Saal). Die alten, langen Kirchenbänke wurden damals unter den Gemeindegürgern verschenkt. Friedrich Bühler beschenkte die doch eher „finanzschwache“ Gemeinde Radelfingen mit einer guten Idee und einer



sinnvollen Einrichtung, von der jeder Gemeindegänger heute, weit mehr als fünfzig Jahre danach, noch profitieren kann.

Volle 30 Jahre habe ich in diesem Gemeindehaus mit meiner Familie gelebt und gewohnt. Meine beiden Söhne haben darin ihre Kindheit verbracht und wurden gross in diesem Haus. Ich habe das Gemeindehaus in mein Herz geschlossen. Jeden Winkel, jede Ecke kenne ich, jede Veränderung habe ich aufmerksam mitverfolgt.

Ich habe aber auch feststellen müssen, dass nie eine Jahrzahl angebracht wurde. Vielleicht haben die Kommunalpolitiker nie daran gedacht, eine solche anzubringen, oder es kam zu teuer oder man fand es als völlig überflüssig, Veränderungen mit Jahrzahlen zu dokumentieren. Die Veränderungen wurden höchstens in den Dokumenten vermerkt und die kamen aber - wenn überhaupt - unbesehen ins Archiv. Die einzige Jahrzahl auf der Schwelle dorfsseitig, beim Eingang zum alten Saal, mit dem Eintrag 1898 wurde beim Umbau 1990 derart beschädigt, dass sie nicht mehr hat gerettet werden können.

Damit solche Ereignisse, wie bauliche Veränderungen oder Einrichtungen nicht vergessen gehen, schreibe ich diese Dokumentation. Sie soll dem Benutzer des Gemeindehauses und dessen Räume aufzeigen, wann was gebaut oder verändert wurde. Bei diesem Rundgang wünsche ich viel Vergnügen.

Ehren-Gemeindepräsident
Daniel Mauerhofer



Im Gemeinderat war die Aufarbeitung der Gemeindehaus-Geschichte schon länger ein Thema. Als dann unser Gemeinde-Ehrenpräsident Daniel Mauerhofer (Mau) mit einem ganzen Aktenkoffer voller Material auf der Gemeindeverwaltung erschien, um ein paar Kopien für sich zu machen, habe ich die Gelegenheit beim Schopf gepackt und zugegriffen.

Mau versprach mir, die Geschichte aufzuarbeiten und auf Papier zu bringen. Das umfangreiche Material stellte er sofort zur Verfügung, seine Augen leuchteten, es ging um ‚sein‘ Gemeindehaus, in welchem er eine legendär-lange Zeit verbracht hatte.

In Rücksprache mit Gemeindepräsident Urs Kuhn und Gemeinderat Hansjörg Tschannen (Ressort Bau- und Planungswesen) entschieden wir uns, für die Gemeindehausgeschichte einen **SPEZIAL-RADELFINGER** herauszugeben.

Ich hoffe, dass wir mit diesem Werk nicht nur die in Radelfingen aufgewachsenen und u.a. die Entwicklung des Gemeindehauses miterlebten Personen, sondern alle EinwohnerInnen ansprechen können.

Gemeindeverwalter
Martin Riesen

Die Geschichte des Gemeindehauses der Gemeinde Radelfingen

1. Teil (von 1898 - 2012)

Das Gemeindehaus der Einwohnergemeinde Radelfingen wurde seinerzeit nicht im Hauptort Radelfingen erstellt, sondern ziemlich genau in der Mitte der weit verzweigten Gemeinde – in der Dorfschaft Detligen. Als im Jahr 1895 der Standortentscheid für das Gemeindehaus, das eigentliche Verwaltungsgebäude durch den Gesamtgemeinderat (damals 13 Mitglieder) getroffen wurde, wusste man nichts von guten und erschlossenen Strassen, wie dies heute der Fall ist. Man war damals auch nicht mobil, die Motorisierung hielt erst viel später Einzug. Die damaligen mühsamen Verkehrsverbindungen und die steinigen und holperigen Strassen luden kaum zu grossen „Reisen“ ein.



Foto: Simon Schöni, Jegenstorf

Das Hauptverkehrsmittel war ohnehin das „Berner-Wägeli“ oder der Bockwagen und das Pferd. Höchstens der Wirt im Dorf, der Käser und Johann Burkhalter - ein betagter Marktfahrer - ganz hinten auf dem Jucher hatten so neuartige, fahrbare und motorisierte viereckige Kisten, die viel Rauch und grossen Lärm verursachten.

Man achtete beim Neubau des Gemeindehauses darauf, dass die Einwohner von Oltigen etwa den gleichen Weg und gleichviel Zeit aufwenden mussten, wie die Radelfinger, um ins Gemeindehaus zu kommen. Das waren eigentlich die guten Gründe, dass das Gemeindehaus damals ziemlich

genau in der Mitte der weit verzweigten Landgemeinde erbaut wurde. Damals gab es die Einwohnergemeinde Radelfingen, wie man sie heute kennt, auch noch nicht.

Die fünf autonomen Dorfgemeinden und die Zentralisierung (Fusionierung)

Die fünf Dorf- / Schul- / Weg- und Steuergemeinden „Detligen-Landerswil“ / „Jucher-Ostermanigen“ / „Matzwil-Oberruntigen“ / „Oltigen“ und „Radelfingen“ waren damals allesamt autonom und absolut selbständig. Das Gemeindehaus Detligen beheimatete damals die zentrale Verwaltung für diese kleinen Gemeinden. Erst mit Beschluss am 12. Dezember 1954 kamen diese „Kleinst-Gemeinden“ zur Einsicht, sich zur eigentlichen Einwohnergemeinde Radelfingen zusammenzuschliessen. Dieser Zusammenschluss nannte man damals nicht etwa Fusion wie heute, sondern Zentralisierung. Somit dürfte die Gemeinde Radelfingen das Prädikat „sehr fortschrittlich und weitsichtig“ für sich in Anspruch nehmen. Was andere Gemeinden erst heute mühselig versuchen, vollbrachte die Gemeinde Radelfingen beispielhaft bereits in den 1950er Jahren sehr erfolgreich und ohne finanzielle Hilfe seitens des Kantons. Dieser Prozess gab aber auch sehr viel zu diskutieren und es kam vielerorts grosser Unmut und Unbehagen auf. Die Dorfgemeinden Radelfingen, Landerswil, Oberruntigen und Oltigen wollten diesen Zusammenschluss verhindern und stimmten damals gegen die geplante Zentralisierung.

Schliesslich war es der Regierungsrat des Kantons Bern, der diesen Zusammenschluss gut hiess und auch per 1. Januar 1957 in Kraft setzte.

Das Verwaltungsgebäude um 1900



Mit dem Aufbau des typischen Jugendstilbaues – damit ist das Verwaltungsgebäude gemeint - begann man im Jahre 1897 und vollendete den Bau im darauf folgenden Jahr. Der Bern – Aarberg fahrende Automobilist will im Gemeindehaus auch ein Schulhaus erkennen. Doch dieser Bau wurde mit der vollen Absicht erstellt, hier ein Verwaltungsgebäude und kein Schulhaus zu bauen. Im Erdgeschoss wurde der Gemeindesaal errichtet. Im ersten Stock wurden damals die Gemeinbeschreiberei und die Gemeindegasse untergebracht. Ein kleines Zimmer diente einerseits dem Gemeinderat für seine Sitzungen, die alle zwei Wochen und jeweils am Samstagnachmittag stattfanden. Andererseits galt es auch als Besprechungszimmer für die Behörde und dem Zivilstandsbeamten als Raum für die Trauungen. Ein zweites Zimmer diente der Kirchgemeinde für den wöchentlichen Unterweisungsunterricht der Konfirmandenklasse. In diesem Zimmer probten aber jeweils am Freitagabend auch noch die Sänger des Männerchors „Eintracht“ Detligen welcher im Jahre 1902 gegründet wurde.

Damals galt kein Rauchverbot und gar mancher zündete sich seine Zigarre an, selbst während den Gemeinderatssitzungen wurde bedenkenlos der Raucherkultur gefrönt. Übrigens; bevor das Gemeindehaus erbaut war, fanden die Sitzungen des Gemeinderates im damaligen Hotel „Bad“, dem heutigen Gasthof „Sternen“, statt.

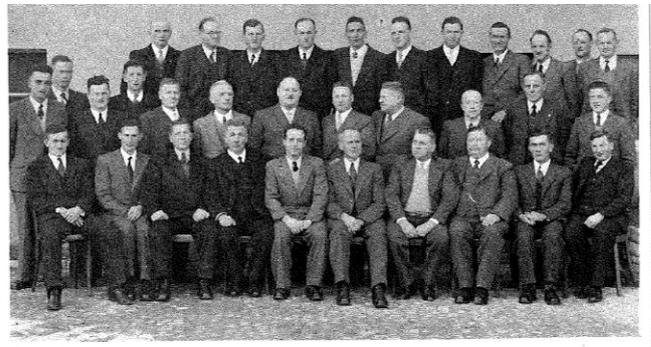
Der Saal im Erdgeschoss war auch für die Abankungsfeiern des oberen Gemeindegebietes bestimmt. Der Weg zur Kirche war einfach zu weit. Neben dem Gemeindehaus legte man

1902 auch eine neue Friedhofanlage an. Nach der so genannten Zentralisierung im Jahre 1956 verfügte die Einwohnergemeinde Radelfingen plötzlich über zwei Friedhöfe. Einer steht bei der Kirche in Radelfingen und der andere beim Gemeindehaus in Detligen. Mit der Gemeinde Seedorf wurde vertraglich vereinbart, dass Verstorbene aus der Dorfschaft Frieswil ihre letzte Ruhe auch auf dem Friedhof Detligen finden dürfen und nicht unbedingt in Seedorf bestattet werden müssen.

Die Dienstwohnung

Ganz zu oberst über der Gemeindeverwaltung wurde eine geräumige Vierzimmerwohnung erstellt. Diese Wohnung war immer für den Gemeindegemeindeführer und seine Familie bestimmt. Sie galt damals als Dienstwohnung mit Residenzpflicht des Verwaltungsangestellten und war damals auch ein Bestandteil der Entlohnung.

Im Untergeschoss, dem eigentlichen Keller, gab es auch noch eine Kohlenkammer. Man sagte dieser Kammer nach, dass da der „Gemeindehaus-Geist“ wohnte. Beim Betreten des Kellers ver-



Männerchor „Eintracht“ Detligen im Jahre 1952

lich über einen grossen und würdigen Aufbahrungsort, wo die Hinterbliebenen sich in Würde von ihren Verstorbenen verabschieden können.

Der Saalneubau mit totaler Renovation des alten Gemeindehauses

Die notwendig gewordene Zivilschutzanlage

Mitte der 1980er Jahre kam die Auflage vom Kanton Bern, in jeder Gemeinde genügend Schutzräume für allfällige Katastrophen wie Hochwasser / Kernkraftwerk Mühleberg oder gar den Kriegsfall zu schaffen. Der Gemeinderat Radelfingen prüfte in der Folge einige Standorte im oberen Gemeindegebiet (Gasthof zum „Schlüssel“ / Gasthof zum „Sternen“ / Neubau an der Gewerbegasse / und der Sahlmatte in Detligen) und entschied sich, beim Gemeindehaus Detligen die von „Bern“ verlangte Zivilschutzanlage zu errichten. Die Gemeindeversammlung vom 24. Oktober 1988 stimmte dem nötigen Bruttokredit in der Höhe von 4,1 Millionen Franken zu. Geplant war eine Zivilschutzanlage und darüber einen Saal mit Bühne und kleiner Imbissküche zu erstellen. Gleichzeitig entschied man sich für einen grundsätzlichen Um- und Erneuerungsbau im und am alten Gemeindehaus (Büroräume und Wohnung) vorzunehmen. Diese Zustimmung ging nicht einfach so reibungslos über die Bühne, es gab auch da im Vorfeld hoch erboste Gegner, die einen solchen Bau als völlig unnötig und viel zu teuer hielten. Aber der weitsichtige Gemeindegänger setzte ein ganz deutliches Zeichen. Heute würde man sich bestimmt fragen, wie das ohne den neuen Saal, die grossen hellen Büroräume und die gut eingerichtete Theaterbühne und Küchenanlage, das wertvolle und geräumige Feuerwehrmagazin und die äusserst würdige Aufbahrungshalle wohl gehen würde...

Die Einwohnergemeinde und die Kirchgemeinde Radelfingen

„Ein uraltes Ratsmanual“

In einem uralten regierungsrätlichen Ratsmanual in Bern (in der Gemeinden- und Kirchendirektion) steht geschrieben, dass die politische Gemeinde Radelfingen der Kirchgemeinde einen geheizten Raum kostenlos zur Verfügung stellen müsse, um monatlich einmal in Detligen Gottesdienst zu feiern. Diese Vereinbarung wurde offenbar getroffen, weil man den Gläubigen aus dem oberen Gemeindegebiet den weiten Weg zur Kirche nach Radelfingen etwas erleichtern oder verkürzen wollte. Vor allem zu Winterszeit war es eine Zumutung, bei eisiger Kälte zu Fuss von Detligen nach Radelfingen zum Gottesdienst zu gehen. Man bedenke, dass in früheren Jahren, es zum guten Ton gehörte, den Gottesdienst jeden Sonntag zu besuchen und dass mindestens eine Person aus jedem Haushalt den Weg zur Kirche fand!

Die Abmachung über den „Filial-Gottesdienst“ (in der Regel am letzten Sonntag des Monats) in Detligen geht auf viele hundert Jahre zurück und wurde zur Zeit der Reformation im Jahre 1528 sogar erneuert. Was vorher bei der katholischen Kirche galt, hatte nach Beginn der Reformation im Jahre 1528 auch Gültigkeit für die neue Glaubensrichtung.

An dieses regierungsrätlich verordnete Geheiss des so genannten „Filial-Gottesdienstes“ hielt man sich strikte und es hat selbst heute noch seine volle Gültigkeit. Im neu erstellten Gemeindesaal gab man sogar einer Orgel Platz, damit der monatliche Gottesdienst und die Abdankungen feierlich und würdig, wie in einer Kirche, begangen werden können. Das war offenbar der Grund der damaligen Kirchgemeindebehörde, dass diese an den Gemeindehaus-Saalbau im Jahre 1990 einen freiwilligen Betrag in der Höhe von 200'000 Franken bezahlte. Dieser grosszügige Obolus an die politische Einwohnergemeinde brachte der damaligen Leitung der Kirchgemeinde Radelfingen allerdings entsprechende Kritik seitens der Gemeinden- und Kirchendirektion in Bern ein. Die Herren in den Bernischen Räten und die Kantonsverwaltung hätten es lieber gesehen, wenn die politische Gemeinde für die Mehrkosten alleine aufgekommen wäre. Aber gerade diese Geste zeigt auf

eindrücklichste Art, wie man in Radelfingen mit Problemen umgeht. Man setzt sich zusammen an den „runden Tisch“, bespricht die Sachlage gründlich und trifft die besten und nötigsten Beschlüsse. Das ist noch heute so, wenn sich der Gemeinderat, zusammen mit dem Burgerrat und den Räten der Kirchgemeinde, alljährlich zu einer „Usläarete“ trifft.



Die Frage in der damaligen Gemeindehaus-Baukommission, nach einem geeigneten Musikinstrument im Gemeindesaal zu suchen, löste eine grosse und tiefgründige Diskussion in der ganzen Gemeinde aus. Die Kirchgemeinde war nicht bereit, ein Harmonium, ein Klavier oder gar einen Flügel auf der Theaterbühne stehen zu lassen, wo jedermann Zugang hätte und wo das teure Musikinstrument nur Schaden nähme. So beschloss man nach gründlichen Diskussionen, dass die nordseitige Aussenmauer verstärkt wird, so dass ein Podest erstellt werden kann, worauf man dann eine Orgel setzen könne. Die Kosten für die Verstärkung der Mauer und des Podestes

in der Höhe von Fr. 50'000.00 übernahm ebenfalls die Kirchgemeinde diskussionslos. Ebenso für die Kosten einer „Wälti-Orgel“ in der Höhe von rund Fr. 130'000.00 kam die Kirchgemeinde voll auf.

Die Dorfwappen am Eingang zum Gemeindesaal



Nach dem Umbau des Gemeindehauses plante der Gemeinderat, den Eingang etwas freundlicher zu gestalten. Der damalige Gemeinderat und Baupräsident Peter Sinzig (Radelfingen) bekam zu Beginn des Jahres 2001 den Auftrag vom Gemeinderat, nach einem geeigneten Projekt Ausschau zu halten. Der damalige Gemeindepräsident Daniel Mauerhofer unterstützte ihn in seiner Arbeit. Ein in Aarberg bekannter Künstler offerierte seine Idee zu einem unerwartet hohen Preis von etwas mehr als Fr. 60'000.00. Nach kurzer Zeit präsentierte Peter Sinzig eine Idee, die den Gemeinderat vollends überzeugte und preislich erst noch erschwinglich war. Mit einigen wenigen hundert Franken, die erst noch durch die SCHWEIZERISCHE MOBILIAR, Generalagentur Aarberg und das Bankinstitut UBS, Geschäftsstelle Aarberg, vollumfänglich erbracht wurden,

konnte der Gemeinderat grünes Licht zur Anschaffung und Anfertigung dieser Planung geben. Der Vorschlag entstammt eigentlich vom Gemeindebürger Heinz Krieg aus Oltigen. Er wurde mit diesem einfachen und gut verständlichen „Kunstwerk“ beauftragt, die Idee mit den Gemeindewappen mit den symbolisch dargestellten Bienenwaben, die den engen Zusammenhalt unserer Dorfschaften eindrücklich dokumentieren, zu verwirklichen. Während der Anfertigungsarbeiten kam die Idee mit der Anbringung des Wappens der Tschechischen Partnergemeinde Pobezovice noch dazu. Die schlichte Einweihungsfeier im Beisein des Bürgermeisters aus Pobezovice / CZ, den Vertretern der Sponsorenfirmen, dem Gemeinderat Radelfingen und Heinz Krieg, Oltigen, fand am 15. Oktober 2001 statt. Heinz Krieg verstarb leider sehr früh im Alter von neunundfünfzig Jahren im Jahre 2009.

Die Gemeinschaftsgräber

Die Gemeinde Radelfingen verfügt, wie bereits erwähnt, über zwei Friedhofanlagen. Die eine ist unmittelbar bei der Kirche Radelfingen und die andere befindet sich neben dem Gemeindehaus in Detligen. Beide Friedhofanlagen werden fachgerecht und sorgsam gehegt und gepflegt. Mit der Zeit wurde auch die Radelfinger Behörde mit der dringenden Notwendigkeit der Gemeinschaftsgräber konfrontiert. Während dem sich das Gemeinschaftsgrab in Radelfingen sehr gut in die bestehende Friedhofanlage einzufügen vermochte, gelang die Lösung trotz fachmännischer Beratung in Detligen nicht so recht. Das erste Gemeinschaftsgrab legte man am Eingang des Friedhofes Detligen an. Mit einigen kleinen Korrekturen oder Verbesserungen hätte man hier ein gutes und befriedigendes Resultat erzielen können. Doch stattdessen verwirklichte man im hintersten Teil des Friedhofes eine rechteckige Anlage, die in der Gemeinschaft nie so recht Anerkennung fand. Dank der geschickten Hand des Friedhofgärtners und seiner fachlichen Qualitäten, erreichte dieser der neuartigen, letzten Ruhestätte einigermaßen ein freundliches und würdiges Gesicht zu geben. Nach wie vor fehlt aber ein Kreuz aus Stein zu dieser Anlage, vielleicht wird dieses später einmal korrigiert – es wäre zu hoffen!



Sowohl in Detligen wie in Radelfingen erinnern die in Rost gehüllten Eisenbalken an die Vergänglichkeit. Obschon diese Rostbalken und verrosteten Grabumrandungen für Leute auf dem Lande gewöhnungsbedürftig sind, nennt man dies dennoch in gewissen Kreisen Kunst und diese Idee entstammt tatsächlich von einem Künstler!

Beim neuen Gemeinschaftsgrab in Detligen wurde im Herbst 2007 ein Baum gepflanzt. Dieser rote Ahornbaum (*Acer plantanoides*) wurde der Gemeinde Radelfingen im Jahre 2005 zum „1111 Jahr-Jubiläum“ der Gemeinde Radelfingen von den Gemeinden Grossaffoltern, Schüpfen und Rapperswil geschenkt. Der damalige Gemeindepräsident sah den Standort für diesen Baum beim Gemeinschaftsgrab als sehr geeignet und auch ideal an – nun gedeiht dieser Baum und wird gross.

Beim neuen Gemeinschaftsgrab in Detligen wurde im Herbst 2007 ein Baum gepflanzt. Dieser rote Ahornbaum (*Acer plantanoides*) wurde der Gemeinde Radelfingen im Jahre 2005 zum „1111 Jahr-Jubiläum“ der Gemeinde Radelfingen von den Gemeinden Grossaffoltern, Schüpfen und Rapperswil geschenkt. Der damalige Gemeindepräsident sah den Standort für diesen Baum beim Gemeinschaftsgrab als sehr geeignet und auch ideal an – nun gedeiht dieser Baum und wird gross.

Auf des Turmesspitze – ein Hahn!

Zu oberst auf dem Turm, der gleichzeitig als Treppenhaus dient, thront ein Hahn aus Kupfer feinsäuberlich geschmiedet. Es kann sein, dass der Blitz in die Turmspitze eingeschlagen und das Dach unbemerkt beschädigt hat. So kam es wie es eben kommen kann, bei einem starken Nordwindsturm im Jahre 2000 schlug die Bise diesen Hahn aus der Verankerung und der Hahn zershellte auf dem Gemeindehausvorplatz.



Das Gebälk zu oberst am Turm war morsch und musste in der Folge ersetzt werden. Eine Lehrlingsschulklasse von Kunstschmieden in Bern schmiedete den Hahn neu und handwerklich perfekt und vollkommen aus reinem und glänzendem Kupfer an. Die Behörde verpasste es schlichtweg, diesen Hahn, wie das andernorts üblich ist, in Gold zu belegen. Schon bald nach wenigen Monaten grüßte dieser Hahn vollkommen verwittert und im schwarz verfärbten Kleid vom hohen Turm, was unschön ist. Aber die Aussage der damaligen Behörde, man wolle sich bescheiden und nicht überheblich geben, zählte mehr. Es haben nicht eben viele einen schwarzen Hahn auf des Daches Spitze, die meisten zeigen sich in Gold....

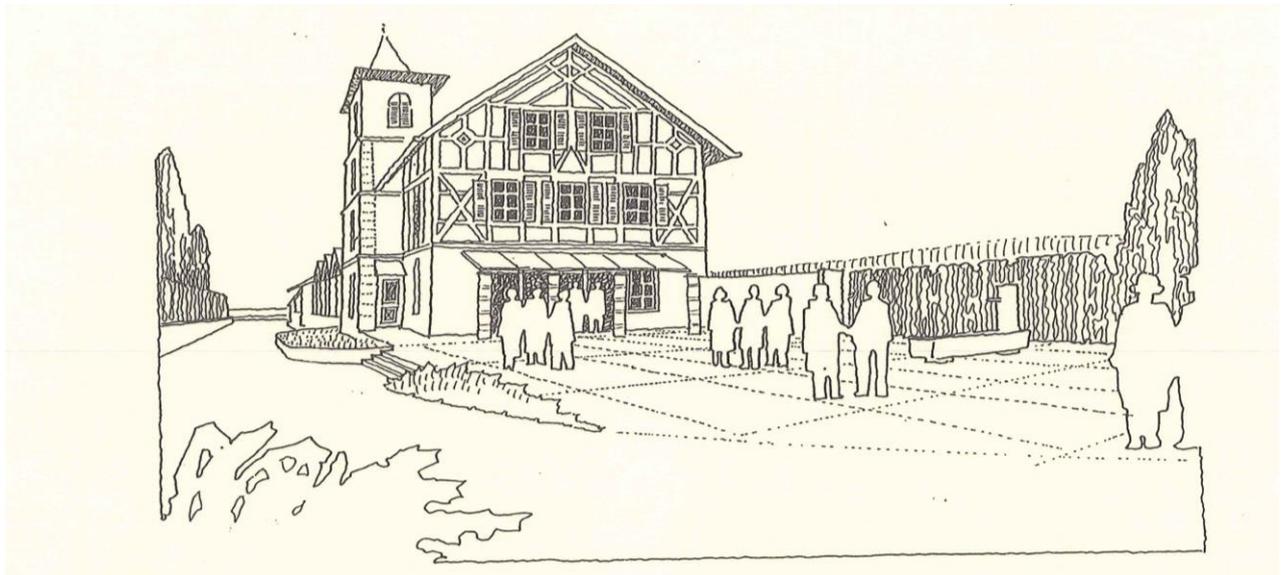
Mit der Renovation im Jahre 2014, wo auch das Turmdach mit einbezogen wurde und der Hahn deshalb hat entfernt werden müssen, gab dieser

erneut Gesprächsstoff. Die Frage, ob er nun heute mit Gold belegt werden soll oder nicht, beschäftigte den Gemeinderat und die Baukommission. Auf die Frage, ob der Hahn nun in Gold gelegt wurde, beantwortet ein Blick auf das Turmdach.

Bilder sagen mehr als tausend Worte

Um die Geschichte des Gemeindehauses Radelfingen, das seit jeher eher abseits im westlichen Dorfteil Detligen steht, gebührend und besser zu dokumentieren, legt der Autor diesem Bericht in der Fotogalerie einige Bilder mit Kurzkommentaren bei.

Ehren-Gemeindepräsident
Daniel Mauerhofer



2. Teil (von 2012 - 2014)



Seit 2004 betreue ich unter anderem auch das Gemeindehaus. Unterhalt und Erneuerungen der Liegenschaften sind Bestandteil des Ressorts Bau und Planung. Unser Gemeindehaus mit dem Saalanbau ist wirklich weit bekannt und dass wir zu dieser Liegenschaft Sorge tragen müssen ist selbstverständlich. So kamen in diesen Jahren etliche kleinere Unterhaltsarbeiten zusammen. Von der Erweiterung der WC-Anlagen über Aussentreppen, Böden in der Verwaltung bis zum Abdichten der Terrasse und die Beleuchtung im Saal,... Eben alles „normale, kleine“ Unterhaltsarbeiten.

Im Laufe der Zeit nützen sich die Bauteile und die Installation ab, so dass diese dann gründlich saniert werden müssen. So beschlossen wir im Jahr 2012, das Gemeindehaus in grösserem Stil zu sanieren und zu modernisieren.

Ausschlaggebend war der Schnee, welcher durch das Dach in den Estrich kam, der Luftzug, der durch die Fenster in der Verwaltung blies, die Heizungssteuerung, die schon einige Jahre nicht mehr recht bedienbar war, sowie die Wärmeerzeugung, die abgesprochen wurde und die Farbe an den Fensterläden und der Fassade, die verblasste und abblätterte.

Also starteten wir mit der Planung, d.h. Offerten einholen, planen und zusammenstellen für den Kreditantrag an der Gemeindeversammlung vom 14. Mai 2012, der uns auch bewilligt wurde. Anschliessend wurden Konkurrenzofferten eingeholt, Verhandlungen und Vergabungen gemacht und schliesslich anfangs Juni 2014 das Gerüst gestellt.



Da war dann noch ein „Wunschprogramm“. Das heisst, ich wollte schon lange die Lüftung des Saals fertigstellen, welche im Budget beim Bau des Saals vor 23 Jahren nicht mehr Platz hatte. Dadurch werden wir nun die Wärme der Abluft rückgewinnen und der Frischluft begeben und diese noch vor- resp. nachwärmen. Somit werden wir sicher etliche Energie einsparen. Ein weiterer Wunsch, den wir als machbar erachteten, war der Balkon der Mietwohnung im 2. Stock. Mit einer Tiefe von einem Meter war dieser wirklich nicht gross zu gebrauchen. Nun werden wir diesen im Zuge der Sanierung, aber mit einem separaten Verpflichtungskredit, welcher vom Gemeinderat am 7. Juli 2014 genehmigt wurde, ebenfalls durch einen grösseren ersetzen.



Weiter vorne in dieser Ausgabe sprach unser Ehrenpräsident den Wetterhahn an. Im Zusammenhang mit dem Dach des Turmes, das wir in der Planungsphase als gut betrachteten, kam plötzlich auch dieser Hahn wieder ins Gespräch, denn als das Gerüst für die Spenglerei am Turm

stand und sich das Dach von der Nähe betrachten liess, erkannten wir asbesthaltiges Eternit mit Hagelschaden.

Also runter mit dem Eternit. Und so musste auch der Hahn für eine Weile auf die schöne Aussicht verzichten und auf den Boden zurück.



Auf alten Fotos war ersichtlich, dass dieser einmal vergoldet war. Die Diskussionen begannen....



In der Baukommission wie im Gemeinderat... von „zu protzig“ bis zu „selbstverständlich“ wurde alles besprochen. Ich habe Aussagen gehört wie: „Was da ist ein Hahn auf dem Turm...?“ Nun, unseren Entscheid sehen Sie, wenn Sie sich achten und auf die Turmspitze schauen.

Erwähnenswert finde ich auch die neue Wärmeherzeugung, die wir nun mit erneuerbarer Energie bereitstellen. Aus dem Raum des alten Heizöltanks ist nun ein Holz-Pellets-Lager für ca. 14 Tonnen entstanden. In der Kombination mit der neuen Heizungssteuerung ent-

spricht diese Anlage den neusten technischen und ökologischen Anforderungen und Möglichkeiten für den Bau einer zeitgemässen Heizungsanlage.

Mitte August konnte das Gerüst abgebaut werden, um die unteren Partien wie Sockel, Fensterleibungen und den alten Aufbahrungsraum vom Boden her fertig zu sanieren. Im Inneren des Gebäudes werden nun im Laufe des Herbstes die Heizungssteuerung, die zerbrochenen oder fehlenden Bodenplatten sowie die Vorhänge im Saal ersetzt.

An dieser Stelle möchte ich allen an dieser Sanierung beteiligten Handwerkern für ihre professionellen Arbeiten danken, ebenfalls danke ich den Verwaltungsgestellten und den Mietern für ihr Verständnis während den Umbauarbeiten.



Hansjörg Tschannen, Präsident Bau- und Planungskommission



Sanierung soweit fertig

Schlusswort



„Ist das ein Schulhaus? Oder doch eine Kirche, die da mitten auf dem Land zwischen Detligen und dem Jucher steht?“ Dies fragt sich manche Besucherin und mancher Gast, der unser Gemeindehaus zum ersten Mal sieht.

Nun steht es also da, unser Gemeindehaus, in neuem Glanz, frisch renoviert. Und mit einem vergoldeten Hahn auf der Turmspitze, der es noch zusätzlich in der Herbstsonne erstrahlen lässt. Und – es ist mehr als „nur“ ein Gemeindehaus. Es ist ein wichtiges Symbol der Zusammengehörigkeit der Bevölkerung unserer Gemeinde.

In der Mitte aller Dorfschaften steht es, und es ist einerseits der Ort vieler Dienstleistungen, die von unserer Verwaltung und den Behörden den Einwohnerinnen und Einwohnern von Radelfingen jahrein/jahraus geboten werden. Andererseits ist es vor allem eine wichtige Stätte der Begegnung. Im prachtvollen Gemeindesaal treffen sich Jung und Alt regelmässig zu Konzerten, Theateraufführungen, Versammlungen und Vorträgen, aber auch zu Gottesdiensten, Hochzeiten und Beerdigungen. Im Gemeindehaus wird geprobt, gesungen, geturnt, informiert, ausgestellt, diskutiert.

Es bietet heimeligen Wohnraum, ganz zuoberst, und Schutz, ganz zuunterst.

Vor über hundert Jahren ist es gebaut worden, unser Gemeindehaus. Die eine oder andere Renovation hat es bereits über sich ergehen lassen müssen. Die einschneidenste, aber auch gelungenste Veränderung war sicher der Anbau des Gemeindesaales vor mehr als 20 Jahren, der heute als fester Teil des Gebäudes nicht mehr wegzudenken ist.

Die Sanierung 2014, welche unser Wahrzeichen wieder zum Glänzen gebracht hat, ist absolut gelungen. Ich möchte an dieser Stelle allen Beteiligten, im Namen des Gemeinderates, ein grosses Dankeschön für die gute Planung und Ausführung aussprechen.

Und allen Besucherinnen und Besuchern unserer Gemeinde empfehle ich, einen sehr sorgfältigen Blick auf unser Gemeindehaus zu werfen, es verkörpert nämlich alle Eigenheiten und Spezialitäten unserer Gemeinde: Die Individualität, die Verbundenheit, die Bodenständigkeit und die Verspielt-heit.

Gemeindepräsident
Urs Kuhn

Fotogalerie

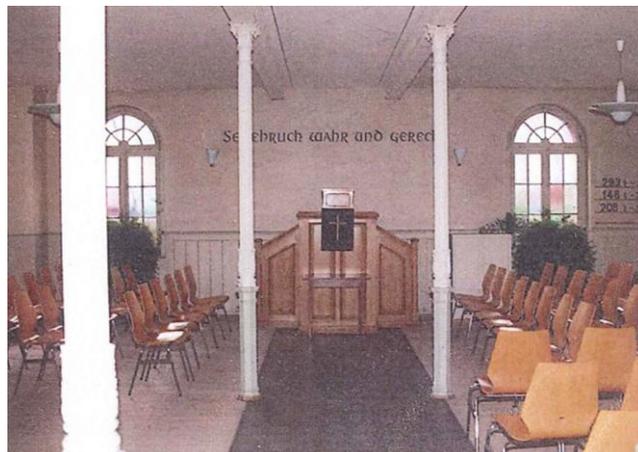
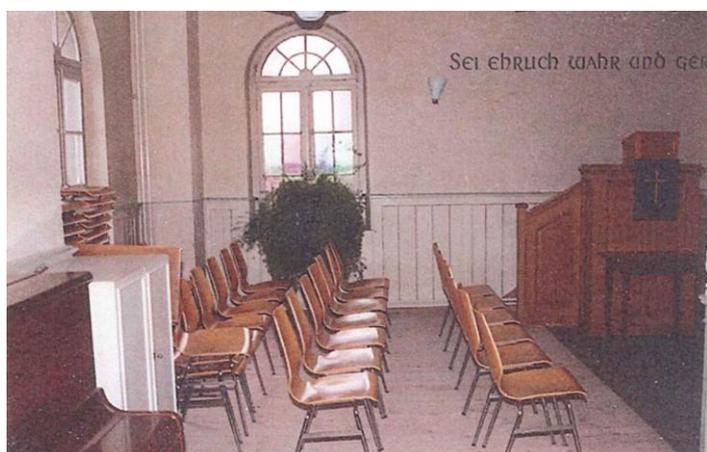
Das Gemeindehaus steht etwas abseits am Dorfrand von Detligen und doch sehr zentral in der Gemeinde Radelfingen.

Erbaut:	1898
Renovation:	1975
Renovation:	1990 - 1991
Saalneubau:	1989 - 1991
Teilrenovation:	2014

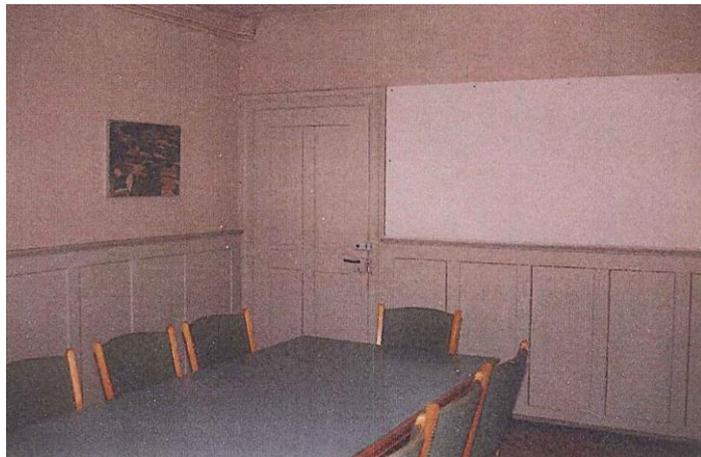
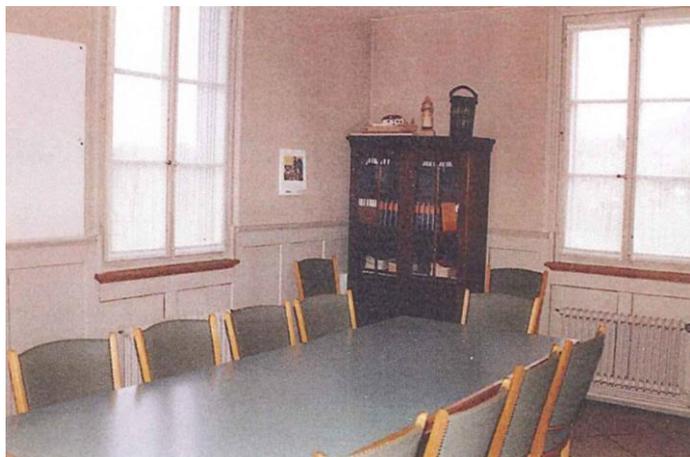
Vor der Renovation 1990



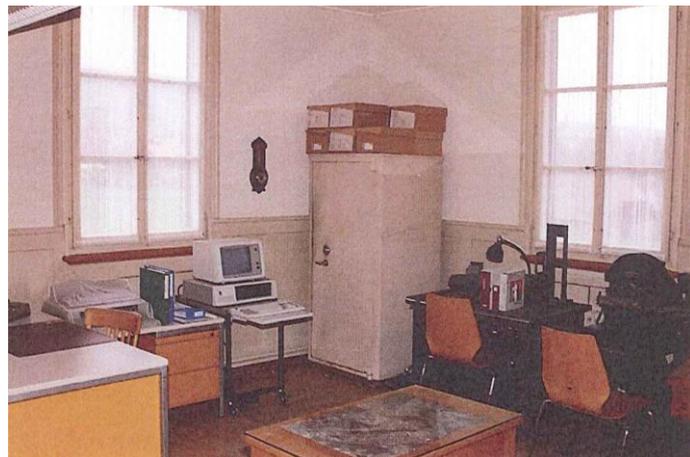
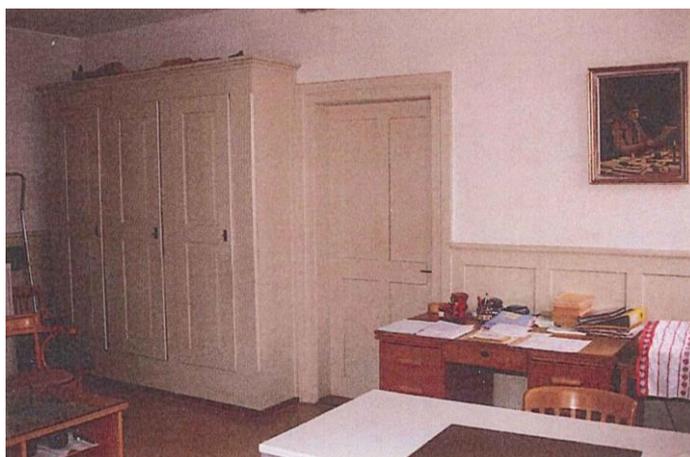
Gemeindehaus



Alter Gemeindesaal



Ehemaliges Sitzungszimmer Gemeinderat (heute Büro Gemeindeverwalter-Stv.)



Ehemaliges Büro Finanzverwalter (heute Büro Gemeindeverwalter)



Sekretariat Gemeindeverwaltung vor Umbau

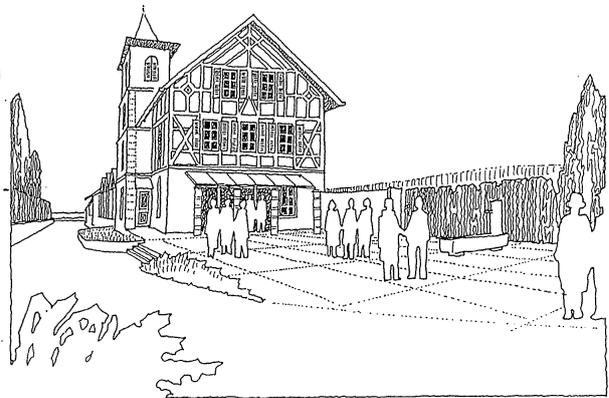
Die Gemeindehaus- Erweiterung in den Jahren 1989 bis 1991

ERWEITERUNG DES GEMEINDEHAUSES IN DETLIGEN

Die Notwendigkeit einer Zivilschutzorganisation, das allgemeine Manko an öffentlichen Schutzräumen, das Bedürfnis nach einem Wehrdienstgebäude, der unbefriedigende bauliche Zustand des Gemeindehauses und nicht zuletzt die engen Raumverhältnisse in der Gemeindeverwaltung und im Gemeindesaal verlangen nach einem Bau- und Planungskonzept, das eigentlich schon als

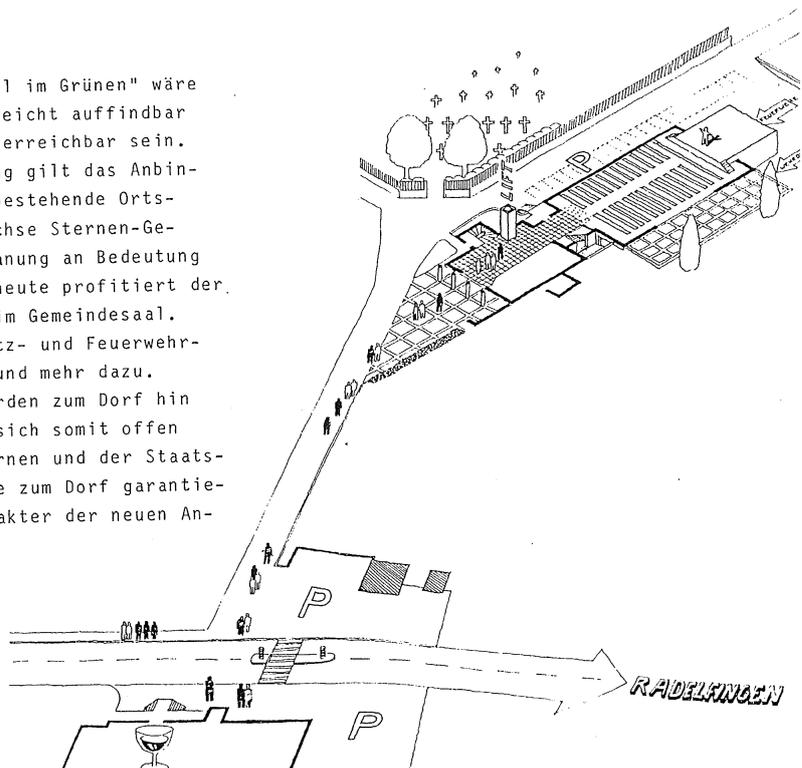
- GEMEINDEZENTRUM -

bezeichnet werden kann. Die Vorteile einer Konzentration all dieser baulichen Anlagen liegen auf der Hand. So wird die Zivilschutzanlage zum "Fast-Gratis-Fundament" für die oberirdischen Gebäudeteile, Vorplätze und Parkplätze können von einer Doppelnutzung profitieren, ebenso wie die Räume im Gebäude. Das Zusammenlegen der verschiedensten Gemeindefunktionen lässt keine Raumgruppe im "Offside" stehen und garantiert eine volle Nutzung. Betrieb, Heizung und Wartung werden positiv beeinflusst.



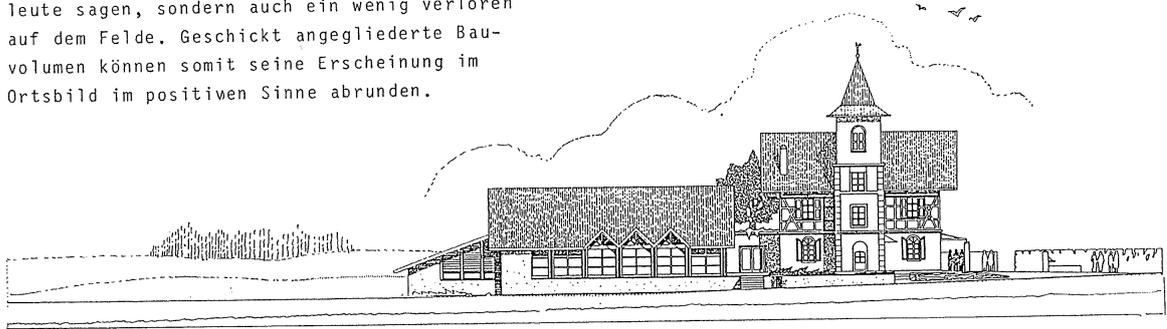
Planungskonzept:

Ein Gemeindezentrum als "Insel im Grünen" wäre paradox. Es sollte hingegen leicht auffindbar und für Ortsunkundige leicht erreichbar sein. Als Leitidee der neuen Planung gilt das Anbinden des Gemeindezentrums an bestehende Ortsstrukturen. So gewinnt die Achse Sternen-Gemeindehaus durch die neue Planung an Bedeutung und wird aufgewertet. Schon heute profitiert der Sternen an Gemeindeanlässen im Gemeindesaal. Später kommen noch Zivilschutz- und Feuerwehrübungen, Vereinsaktivitäten und mehr dazu. Haupteingang und Vorplatz wurden zum Dorf hin disponiert und präsentieren sich somit offen und leicht erkennbar vom Sternen und der Staatsstrasse. Die optischen Bezüge zum Dorf garantieren den Öffentlichkeitscharakter der neuen Anlage.



Die vielfache Nutzung des neuen Baukomplexes, das Wehrdienstgebäude, die Zivilschutzanlage bestehend aus BSA II, SANPO, KP III, öffentl. und Pflicht-Schutzräume, der neue Saal und die neue Aufbahrung verlangen relativ grosse Bauvolumen. Sie wurden nach "Eisbergmanier" so geschickt als möglich versteckt.

Die sichtbaren Restvolumina, nämlich Saalbau und Feuermagazin überlassen dem Altbau der Gemeindeschreiberei weiterhin Vorrang und Dominanz. In seiner gegenwärtigen Position wirkt er nicht nur als Solitär, wie die Fachleute sagen, sondern auch ein wenig verloren auf dem Felde. Geschickt angegliederte Bauvolumen können somit seine Erscheinung im Ortsbild im positiven Sinne abrunden.



ARCHITEXTUR

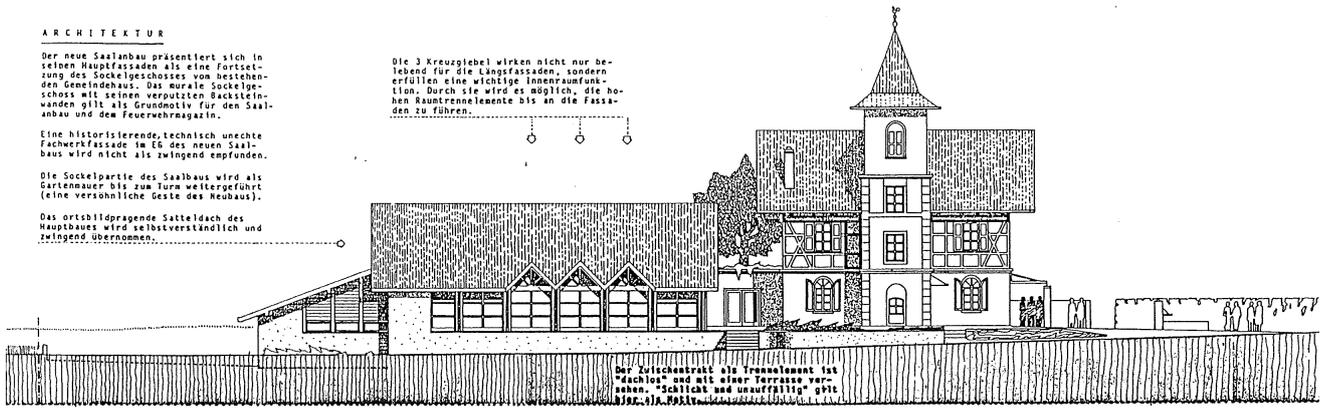
Der neue Saalbau präsentiert sich in seinen Hauptfassaden als eine Fortsetzung des Sockelgeschosses von bestehenden Gemeindehaus. Das murale Sockelgeschoss mit seinen verputzten Backsteinwänden gilt als Grundmotiv für den Saalbau und dem Feuermagazin.

Eine historisierende, technisch unechte Fachwerkfassade im EG des neuen Saalbaus wird nicht als zwingend empfunden.

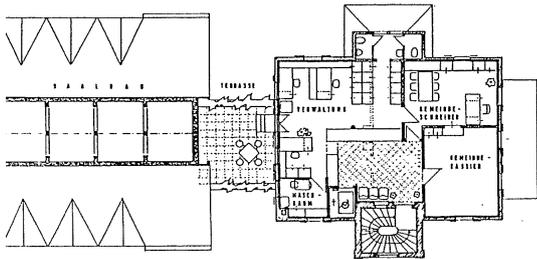
Die Sockelpartie des Saalbaus wird als Gartenmauer bis zum Turm weitergeführt (eine versöhnliche Geste des Neubaus).

Das ortsbildprägende Satteldach des Hauptbaus wird selbstverständlich und zwingend übernommen.

Die 3 Kreuzgiebel wirken nicht nur belebend für die Längsfassaden, sondern erfüllen eine wichtige Innenraumfunktion. Durch sie wird es möglich, die hohen Raumtrennelemente bis an die Fassaden zu führen.



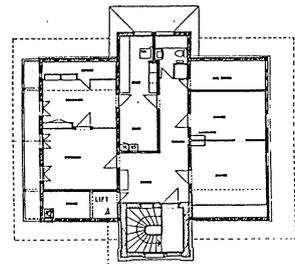
OSTFASSADE



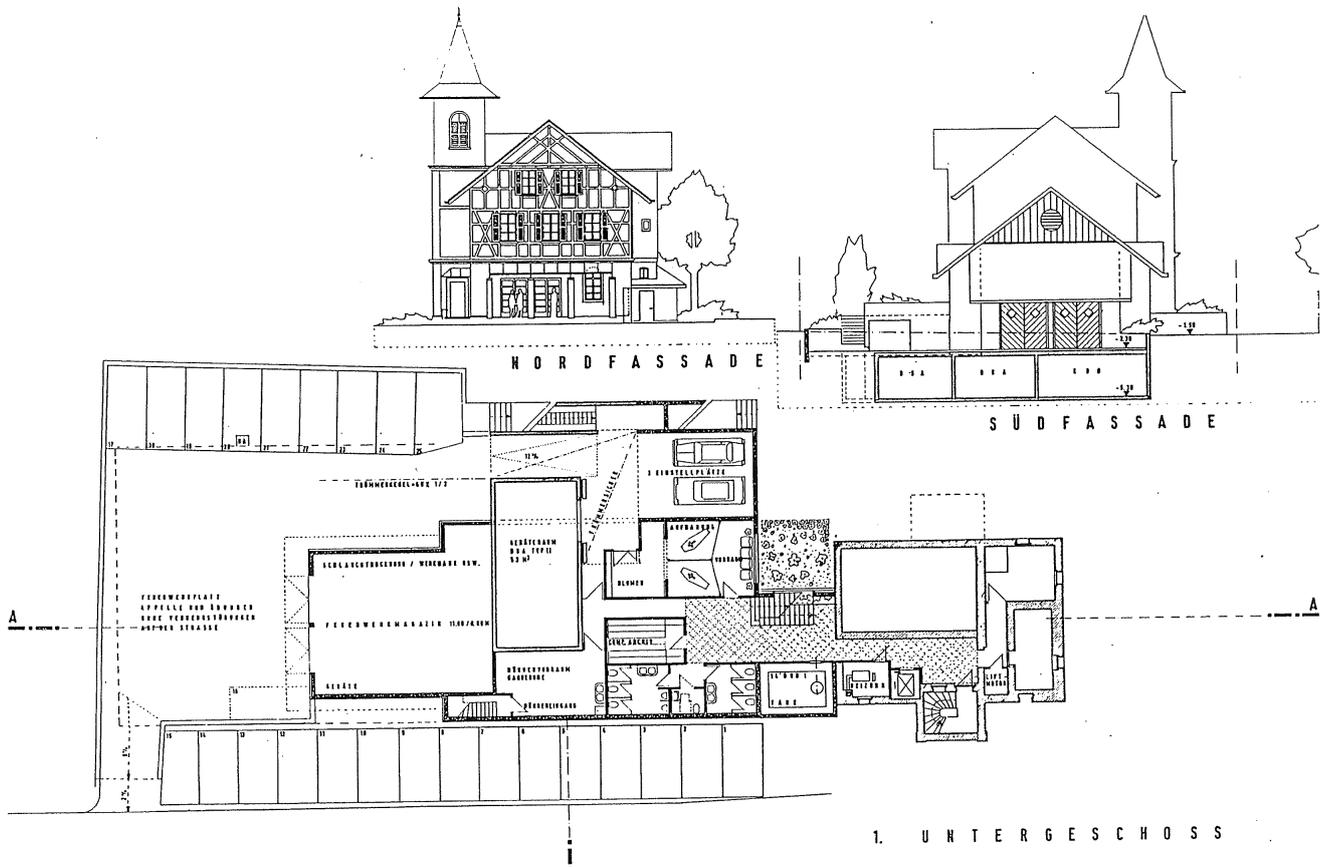
1. OBERGESCHOSS

GEMEINDESCHREIBEREI

Büro Gemeindeschreiber, Verwaltung, Kasser, Publikumsraum, Maschinenraum bilden zusammen eine betriebliche Einheit und können nur auf einem Geschoss konzipiert werden. Werden sie im Neubau teil liegen, da EG Altbau gleichgross ist wie 1. OG und eine Verbesserung bzw. Vergrösserung nicht möglich wäre. Diese Variante wurde aus Kostengründen nicht gewählt. Die Variante der Gemeindeverwaltung im 1. OG erweist sich als kostengünstig und leicht realisierbar. Da ein Gemeindezentrum mit mehreren OG's einen Lift (rollstuhlfähig) benötigt, kann er auch für die Verwaltung ausgenutzt werden. Der Lift ist vom Eingang im EG leichter erreichbar, als die Turmtreppe, wodurch diese zur Nebentreppe degradiert wird. Sie wird zur Hauptsache nur für die Wohnung benutzt. Es ist ein hydraulischer Lift vorgesehen mit einer Ueberrfahrhöhe ab letzter Station (1.OG) von ca. 3.40m, wodurch kein Liftaufbau im Dach sichtbar wird.



2. OBERGESCHOSS



DETLIGEN



Baubeginn für erweitertes Radelfinger Gemeindehaus

Die ersten Spatenstiche für das erweiterte Radelfinger Gemeindehaus in Detligen sind getan: Baupräsident Werner May, Architekt Gunter Michaelis und Gemeindepräsident Daniel Mauerhofer (von links) trugen gestern feierlich die ersten Schollen ab, wo einst der Anbau an das bestehende Gemeindehaus (im Hintergrund) stehen wird. Neben einem neuen Gemeindefaasade und einem Feuerwehrdienst-Maga-

zin wird in den zwei Untergeschossen eine Zivilschutzanlage gebaut. Am Donnerstag beginnt der Aushub der Baugrube. Dann, so Daniel Mauerhofer, werde man sehen, ob der Zeitplan eingehalten werden könne. Wenn nämlich im unbekanntem Untergrund Felsen, Wasser oder gar erhaltenswerte Ausgrabungsfunde auftauchen, dann werde man Mühe haben, wie geplant auf Ende 1991 mit allen Arbeiten fertig zu sein,

meinte Mauerhofer. Der neue Saal muss schon früher fertig sein, denn im Juni 1991 finden dort die Seeländischen Musiktage statt. Die maximalen Kosten für die Erweiterung mitsamt Sanierung des Altbaus belaufen sich auf 4,4 Millionen Franken, an welche die Gemeinde mit Einsparungen und abzüglich Subventionen voraussichtlich 2, ... lionen zahlen muss. ahb (Bild: Michael Stahl)

Spatenstich am 22. Mai 1989

**Zusammensetzung der Gemeindehaus-Baukommission
gewählt durch den Gemeinderat im Herbst 1988
(inkl. gemeinderätliche Ergänzungswahlen am 24. April 1989)**

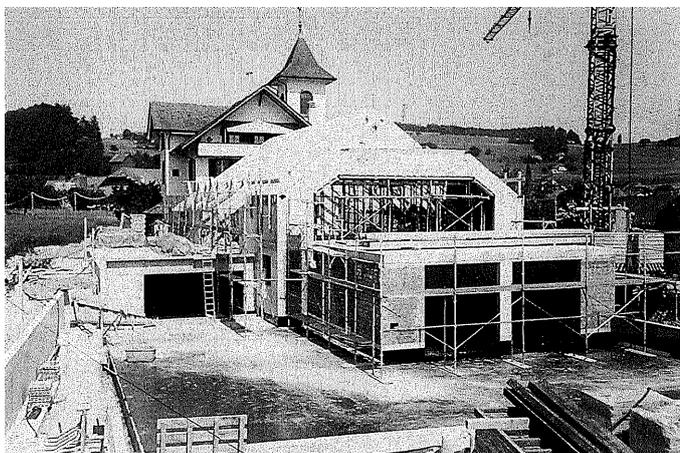
- Präsident:** Werner May, **alt Gemeindepräsident**, Detligen
- Vizepräsident:** Peter Sinzig, **Gemeinderat** / (Präsident Bauko-Gde.) Radelfingen
- Sekretär:** Anton Lüthi, **Gemeindeschreiber**, Detligen
- Protokoll:** Thomas Peter, Verwaltungsangestellter, Landerswil
- Mitglieder:** Hans Jaberg, **Präsident SP-Radelfingen**, Radelfingen
Alfred Meyer, **Gemeinderat** + Mitglied Bauko-Gde., Landerswil
Walter Nydegger, **alt Gemeinderat**, Jucher (a. Präsident Bauko)
Werner Schmid, Obermatt, **Gemeinderat** (Kultur / Vereine / Sport)
Hans Stooss, **Kirchgemeindepräsident**, Jucher
Hedi Tschannen-Egli, Matzwil
- von Amtes wegen:** Daniel Mauerhofer, **Gemeindepräsident**, Detligen
- Architektur Büro:** BORNARD, MICHAELIS + JUNGO AG
Turnweg 27
3013 Bern
Ansprechpartner: Gunther Michaelis, Radelfingen
- Bauführung:** Andrea Czekalla, Wabern

Kontrolle der Arbeiten
auf Baustelle und aller

- Rechnungen: - Alfred Meyer, Landerswil (Baukommission)
- Werner Schmid, Obermatt (Kultur / Vereine / Sport)

Weitere wichtige Eckdaten:

- **22. Mai 1989** **Spatenstich und Baubeginn**
 - **24. August 1990** **Aufrichte-Fest neuer Saalbau** (neues Gemeindehaus)
 - **31. Mai 1991** **neuer Saal erstmals gebraucht** („Tag der Begegnung“)
 - **11. Oktober 1992** **Einweihung Gemeindehaus** (ein Jahr verspätet)
-



Baustellenansicht



Fundort: Baugrube Gemeindesaal Detligen 1989
 Herkunft: Mattertal Kanton Wallis
 Transport: Mit Rhonegletscher in der Eiszeit
 Alter: 30'000 bis 89'000 Jahre
 Art: Augengneis
 Mineralogie: grosse weisse Mineralien / glasige Körner
 helle, glänzende Plättchen
 Ueberreicht: Baukommission Gemeindehaus-Einweihung
 Werner May, Bauko-Präsident am 11. Oktober 1992

Findling beim Gemeindehaus



Schon vor Baubeginn war man sich im Gemeinderat einig, dass vor dem neurenovierten Gemeindehaus ein Brunnen mit laufendem Wasser zu stehen komme. Man einigte sich auf einen achteckigen Kalksteinbrunnen der Firma Fuchs in Thun, der dem Gemeindegewappen mit dem roten Rad und den acht Speichen ähnlich ist. Die Anschaffungskosten des Brunnens beliefen sich damals auf runde 23'000 Franken die grossmehheitlich durch Sponsorbeiträge eingebracht werden konnten. Hauptsponsor: Anzeigerverband Amt Aarberg. Der Gemeinde blieb lediglich eine kleine Rechnung (Anschlusskosten) zu begleichen.

Der Brunnen wurde im Frühling 1995 angeschafft und gesetzt.

Brunnen vor dem Gemeindehaus

Auf Grund neuer Gesetzgebungen im Lebensmittelbereich mussten auf Anweisung der Kantonsregierung die gesamte Wasserversorgungs-Anlage in der Gemeinde Radelfingen komplett saniert und ausgebaut werden.

Nach Abschluss der erfolgten Arbeit setzte das Ingenieurbüro Guyer und Kiener AG, Bern einen neuen Hydranten mit Gedenktafel beim Gemeindehaus.

Die Arbeiten erfolgten in den Jahren 1997 + 1998 unter der Leitung von Gemeinderat Roland Schlup, Jucher.



Hydrant und die Gedenktafel

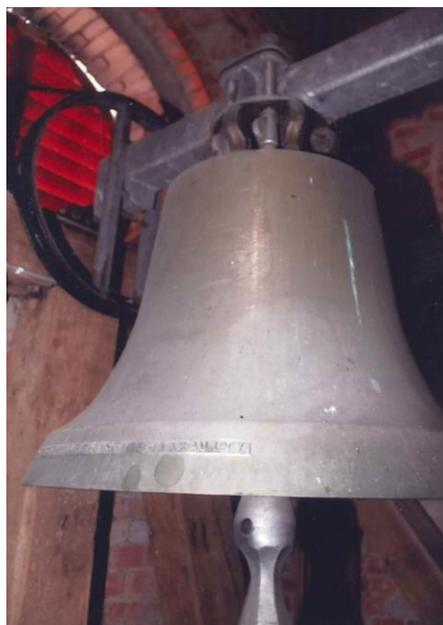
Im Jahre 1991 wurden die drei Fahnenstangen von einigen Gemeindegürgern der Gemeinde gespendet. In der Folge schaffte die Gemeinde gleich die passenden Fahnen dazu an.

Der Lindenbaum vor dem Gemeindehaus wurde im Jahre 1997 von einer Gemeindegürgerin der Einwohnergemeinde gespendet.



Fahnenstange und Lindenbaum

Wie im Text ausföhrlich beschrieben „wohnen“ zwei Glocken zu oberst im Turm, die nach einem genau vorgegebenen Plan zum Einsatz kommen. Die kleinere Glocke mit dem hohen Ton heisst „Liebe“. Sie läutet täglich um halb zwölf zur Mittagszeit. Die grössere Glocke mit dem tiefen Ton wurde auf den Namen „Ewigkeit“ getauft. Sie begleitet jeweils die Verstorbenen zur letzten Ruhestätte,



Zwei Glocken im Gemeindehaus-Turm „Liebe“ und „Ewigkeit“

Zum Jubiläum „1111 Jahre Radelfingen“ das im Jahre 2005 gebührend gefeiert wurde, beschenkten uns die Gemeinden Grossaffoltern, Rapperswil und Schüpfen mit einem Baum. Der rote Ahornbaum (*Acer plantanoides*) wurde unmittelbar beim neuerstellten Gemeinschaftsgrab im Jahre 2007 eingepflanzt wo er nun gedeiht und gross wird.



Roter Ahornbaum beim Gemeinschaftsgrab



Nach Fertigstellung der Erweiterung 1991

Sanierung/Umbau 2014



Umbau Gemeindeverwaltung für die Übernahme der Postagentur im April 2014



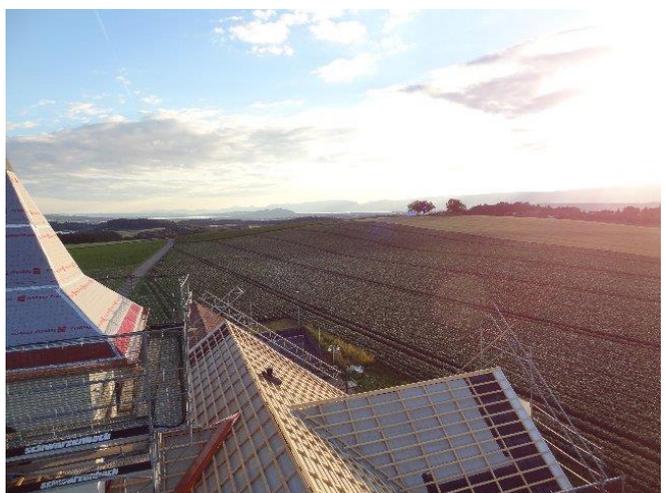
Fenstersanierung Gemeindeverwaltung



Aufgerüstet inklusive Turm



Turm abgedeckt, Guggel zum Vergolden entfernt, Dach neu decken



Vogelschauperspektive



Grosser Fortschritt, schon fast fertig



Sanierung soweit fertig



Impressum „SPEZIALAUSGABE ‚GEMEINDEHAUS DETLIGEN‘ „

Herausgeber: Gemeindeverwaltung Radelfingen

Autoren: Daniel Mauerhofer, Ehrenpräsident
Hansjörg Tschannen, Präsident Bau- und Planungskommission
Martin Riesen, Gemeindeverwalter

Adresse: Redaktion „Gemeindehaus Detligen“
Gemeindeverwalter Radelfingen
Bühlstrasse 2
3036 Detligen

Redaktor: Martin Riesen, Gemeindeverwalter
Tel: 031 / 825 61 06

e-mail: gemeinde@radelfingen.ch

Die Ausgabe „**GEMEINDEHAUS DETLIGEN**„ wird auf Recycling-Papier **farbig** gedruckt
